



Sie holten den Bären auf den TUM-Campus: TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann (l.), WZW-Dekan Prof. Bertold Hock (2.v.l.), Dr. Josef Schrädler (3.v.r.), Direktor der Staatsbrauerei Weihenstephan, Dr. Gerhard Thannhäuser (r.), Leiter Verwaltungsstelle Weihenstephan.
Foto: Rainer Lehmann

Am WZW ist der Bär los

Die Freisinger Bärenparade ist um ein stattliches Exemplar reicher: Am 12. März 2004 präsentierte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann den Uni-Bären der Öffentlichkeit. Im Zentrum des Campus, direkt vor dem Haupteingang zur Bibliothek an der Hohenbachernstraße, steht der silberfarbene Bär im Mittelpunkt einer Weltkugel von 2,50 Meter Durchmesser. Stäbe aus Edelstahl bilden netzartig die Längen- und Breitengrade der Weltkugel, die - entsprechend der Neigung der Erdachse - um 23,5 Grad gekippt ist. Der TUM-Bär symbolisiert das Bestreben der Universität zu erkennen und zu erklären, was die Welt im Innersten zusammenhält. Um ihn herum soll im Sommer ein Brunnen mit Sitzgelegenheiten entstehen. So wird der Platz vor der Bibliothek zu einem zentralen Treffpunkt, der zum Verweilen einlädt. Der TUM-Teddy ist der erste Freisinger Bär, der im Jahr 2004 aufgestellt wurde. Die Finanzierung des von dem Freisinger Max-Josef Kirchmaier gestalteten Kunstwerks teilen sich die Staatsbrauerei Weihenstephan und die TUM.

General Electric besucht das »neue Weihenstephan«

Das Weltunternehmen General Electric (GE) ist an den molekularen Biowissenschaften der TU München interessiert. Am 28. Januar 2004 informierten sich Scott Donnelly, Senior Vice President von GE, und Dr. Armin Pfoh, Leiter des europäischen GE-Forschungs- und Entwicklungszentrums, am TUM-Wissenschaftszentrum Weihenstephan (WZW) über die neuesten Entwicklungen in der Forschung. Die GE-Delegation besuchte die Labors der Professoren Erwin Grill (Lehrstuhl für Botanik), Alfons Gierl (Lehrstuhl für Genetik), Kay Schneitz (Fachgebiet Entwicklungsbiologie der Pflanzen), Gerhard Wenzel (Lehrstuhl für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung) und Karl-Heinz Schleifer (Lehrstuhl für Mikrobiologie).

Während der Dekan des WZW, Prof. Bertold Hock, die Grundzüge optischer Sensoren auf molekularer Grundlage erläuterte, betonte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann die konsequente Modernisierung des Standorts im Umfeld der Leitwissenschaft Biologie. Dazu gehöre auch die Bioanalytik zur Erfassung und Abbildung komplexer molekularer Strukturen sowie die Biosensorik; diese Zukunftsfelder der Wissenschaft mit ihren völlig neuartigen praktischen Anwendungschancen seien trotz aller Kürzungsmaßnahmen unverzichtbar, wenn das Wissenschaftszentrum Weihenstephan in der Weltliga mithalten wolle. Weihenstephan gehe den Weg zur »synthetischen Biologie«.



General Electric trifft Genetik (v.l.): Dr. Armin Pfoh, Director GE Global Research - Europe, GE-Senior Vice President Scott Donnelly, TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, Prof. Alfons Gierl, Ordinarius für Genetik, und Dekan Prof. Bertold Hock.
Foto: Guido Metz

GE errichtet derzeit sein europäisches Forschungszentrum in Garching. Die Standortwahl im europäischen Wettbewerb war wesentlich auf die Wissenschaftskompetenz der TUM zurückzuführen. Das Unternehmen sei, sagte Donnelly, an Themen wie der Biosensorik zentral interessiert, da molekulare Bauprinzipien in technischen Geräten wie Sensoren in der Umwelttechnik und medizinischen Diagnostik sowie in den neuen Sicherheitstechnologien auf dem Vormarsch sind. GE wird in die Forschung der TUM insgesamt zehn Millionen Euro über einen Zeitraum von zehn Jahren investieren, etwa in Medizintechnik und Umwelttechnologien.